Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen.

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 8 — **Freitag, den 13. Januar 1928** — **46. Jahrgang**

Ein politischer Skandal in Paris

Riesenunterschlagungen bei den Reparationslieferungen — Ein Hintergehen des Dawesplanes

Paris. Die Morgenpresse berichtet über die Aufdeckung von bedeutenden Schwindeleien über Naturallieferungen auf Reparationskonto. Hierbei sollen französische Käufer und deutsche Verkäufer zusammengearbeitet haben. Trotz der großen Summen, die in Betracht kämen, würden sich die Schwindeleien nur auf eine kleine Gruppe von Komplicen erstrecken. Dem Pariser Untersuchungsgericht wurden in letzter Zeit mehrfach verdächtige Geschäfte mit Naturallieferungen angezeigt, die sich alle auf die gleiche Art abspielten. Französische Käufer spiegelten im Einvernehmen mit deutschen Lieferanten den Reparationskontrollbehörden falsche Tatsachen vor, in dem sie die Ankunft von weit bedeutenderen und wertvolleren Warenmengen auf Grund falscher Vertragsabmachungen nachwiesen als es tatsächlich der Fall war. Die auf diese Weise erzielten Differenzen teilten die Partner untereinander. Die Machinationen hatten natürlich auch unerlaubte Transfers nach Frankreich zur Folge, und bedeuteten somit eine direkte Schädigung des Dawesplanes. Die Regierung beschloß sofort eine eingehende Untersuchung einzuleiten. Seit einigen Tagen werden zahlreiche Nachforschungen sowohl in Paris wie in der Provinz vorgenommen. Namen werden jedoch bisher nicht genannt. Das „Echo de Paris“ beziffert die Schadensumme mit einigen Dutzend Millionen Franken.

Die Pariser Presse zum Reparationsskandal

Paris. Die Aufdeckung von Betrugsmanövern bei dem Abschluß von Verträgen aus deutschen Naturalleistungen für französische Empfänger beschäftigt eingehend die gesamte Pariser Abendpresse, die die Angelegenheit zum Teil politisch auszuschlachten sucht. So erklärt der Intransigeant, die Gerichtsbehörden hätten die Presse mit der Angelegenheit befaßt, um der deutschen Regierung zu zeigen, daß an der französischen Grenze eine Kontrolle eingerichtet sei und daß sich die französische Regierung nicht zum Mitschuldigen derartiger Mannöver machen wolle. Die Lieferungsverträge hätten sich insbesondere auf Vieh, namentlich Schafe und ungeheure Mengen Hopfen und andere Nahrungsmittel erstreckt. Die deutschen Lieferer und deren französische Empfänger seien bei den betrügerischen Manövern so vorgegangen, daß bei einem Kaufabschluß von 10 Millionen für nur zwei Millionen Ware geliefert worden sei, die der französische Käufer bezahlen mußte. In dem Unterschied von acht Millionen hätten sich die beiden Komplizen geteilt. So werde ein Fall berichtet, wo der Wert 20 Millionen Franken betragen habe und der Käufer weniger als für eine Million Ware erhalten und zu bezahlen gehabt hätte. Aus den verbleibenden 19 Millionen habe der französische Käufer 65 Prozent und der deutsche Verkäufer 35 Prozent erhalten. Der Intransigeant glaubt zu wissen, daß der Gesamtbetrag derartiger Verträge über 150 Millionen Goldmark hinausgehe.

Dem gegenüber erklärt das französische Finanzministerium, daß diese Ziffern stark übertrieben seien. Auf Grund von Erhebungen im Finanzministerium glaubt Paris Soir mitteilen zu können, daß der Betrug in fiktiven Verträgen bestehe, deren Zweck eine Umgehung des Dawesplanes war. Es habe sich ein Geldtransfer ergeben, da die Waren nur teilweise geliefert und der Rest in Mark bezahlt worden sei. Für den französischen Staatsschatz zu vorteilhafte Verträge hätte im vergangenen Sommer die Vermutung betrügerischer Verträge nahegelegt. Keiner der Staaten sei geschädigt. Die einzige sträfliche Tat sei der Transfer von Franken, der im Widerspruch zu dem Dawesplan stehe. Das Finanzministerium erkläre die Bedeutung der betrügerischen Manöver als geringfügig und leugne eine Umgehung der Zollbestimmungen ab. Anderer Ansicht scheint man dagegen bei der Pariser Zolldirektion zu sein, die in den Machenschaften besonders eine Frage des Zollbetruges sieht.

Die Untersuchung der Angelegenheit nimmt ihren Fortgang. In Paris wurden bereits bei sieben Gesellschaften, die sich besonders mit Vieh- und Kohlenlieferungen aus Deutschland befaßten, Erhebungen angestellt. Die Nachforschungen erstrecken sich weiter auch auf Straßburg, Schlettstadt und Besançon. Bis jetzt sollen etwa 15 Handelsreisende in die Angelegenheit verwickelt sein. Die Abendpresse betont, daß die Namen der Beschuldigten, gegen die Anklage wegen Betruges erhoben wird, demnächst bekannt gegeben werden.

Woldemaras' Verfassungsänderungen

Eine außenpolitische Aktion — Die Vereinheitlichung der Regierung

Kowno. Die beabsichtigte Umbildung des litauischen Kabinetts und die Einführung der Verfassungsänderungen auf dem Verordnungswege werden hier als ein Versuch der Regierung angesehen, sich einen festen innerpolitischen Rückhalt bei den Verhandlungen mit Polen zu sichern. Obwohl die Nachricht von den neuen Plänen der Regierung besonders in oppositionellen Kreisen allergrößtes Aufsehen erregt hat, hält man ihre Verwirklichung dennoch nicht für unwahrscheinlich. In der Regierung nahestehenden Kreisen, weist man nämlich darauf hin, daß die Regierung auf die Verfassungsänderungen im Hinblick auf die bevorstehenden polnisch-litauischen Verhandlungen nicht verzichten könne, da in der neuen Verfassung Wilna als die Hauptstadt Litauens erklärt wird. Da die Regierung die Verfassungsänderungen auf dem Wege der Volksabstimmung infolge der Haltung der litauischen Opposition in absehbarer Zeit nicht verwirklichen kann, scheint Woldemaras entschlossen zu sein, sein Ziel auf diesem Wege zu erreichen. Voraussetzung für diesen Schritt wäre natürlich die weitere Befestigung der Diktatur, die Woldemaras durch die Beseitigung aller nicht fest auf dem Boden der Diktatur stehenden Minister zu erreichen hofft. Charakteristisch ist die geplante Besetzung des wichtigen Postens des litauischen Generalstabschef mit dem bisherigen litauischen Minister des Innern, Musteikis, der als radikalster Vertreter der Diktatur in Litauen gilt. Das die Regierung bereits für März Sejmwahlen auf Grund des in den Verfassungsänderungen enthaltenen neuen Wahlgesetzes ausschreiben lassen wird, hält man für wenig wahrscheinlich.

•

Kowno. Mit dem 15. Januar werden sich die Verhältnisse bei der litauischen Regierungspresse grundlegend ändern. Sowohl der „Lietuvis“, das Blatt der Regierungspartei, als auch die bisherige offiziöse „Lietuva“ sollen eingehen. An ihre Stelle wird als offiziöses Organ eine große Tageszeitung unter dem Namen „Lietuvos Aidas“ treten.

Wahlgesetz und Wahlaussichten

Durch eine Anlage zum Wahlgesetz vom 28. Juli 1922, die, wie das ganze Wahlgesetz, auch für die am 4. März stattfindenden Neuwahlen zum Sejm Gültigkeit hat, ist das Land in 64 Wahlkreise eingeteilt. Davon entfallen 12 Kreise auf das ehemals preußische Teilgebiet, 14 Kreise auf das ehemals österreichische Teilgebiet (Galizien) und 38 auf das ehemals russische Teilgebiet (Kongreßpolen). Der größte Wahlkreis ist die Hauptstadt Warschau, die 14 Abgeordnete zu wählen hat. Im übrigen schwanken die Zahlen der Abgeordneten für die Wahlkreise zwischen 4 und 8. Nur zwei Wahlkreise wählen 9 Abgeordnete, nämlich Stanislau (Galizien) und Zloczow, und ein Wahlkreis, nämlich Tarnopol in Galizien, wählt 10 Abgeordnete.

Im ehemals preußischen Teilgebiet ist der größte Wahlkreis der Kreis 40 (Pleß, Rybnik, Teschen, Bielitz), der sieben Abgeordnete zu wählen hat. Dann folgen die Kreise 37 (Ostrowo-Adelnau) und 32 (Bromberg Stadt und Land) mit je 6 Abgeordneten, die Kreise 29 (Dirschau-Stargard), 31 (Thorn), 33 (Gnesen), 36 (Samter), 38 (Königshütte, Schwientochlowitz, Lublinitz, Tarnowitz), und 39 (Kattowitz-Ruda) mit je 5, und die Kreise 30 (Graudenz), 34 (Posen Stadt) und 35 (Posen Land) mit je 4 Abgeordneten.

Die Wahlkreiseinteilung ist für die nationalen Minderheiten Polens denkbar ungünstig. Man hat Kreise, in denen zahlenmäßig starke nationale Minderheiten wohnen, angegliedert an solche Kreise, die rein polnisch sind, und zwar meistens so, daß die polnische Einwohnerzahl der Wahlkreise weit überwiegt. Von den neun Wahlkreisen der Wojewodschaften Posen und Pommerellen kann nur in fünf je ein Sitz für die Deutschen als einigermaßen sicher gelten, und zwar in den Kreisen Graudenz, Thorn, Bromberg, Gnesen und Samter. Zwei bis drei Sitze können die Deutschen in Lodz Stadt und Lodz Land erlangen. Wie die Aussichten in der Wojewodschaft Schlesien sind, ergibt ein Rückblick auf die Wahlen vom 5. November 1922, bei denen die beiden deutschen Parteien, die damals wie diesmal zusammengingen, im ganzen fünf Sitze, nämlich je zwei in den Wahlkreisen Königshütte und Kattowitz und einen im Wahlkreis Pleß-Bielitz erobern konnten.

Es wird großer Anstrengungen bedürfen, wenn diese fünf Sitze bei den bevorstehenden Wahlen wieder gewonnen werden sollen. Die zwei Monate, die für die Wahlarbeit noch zur Verfügung stehen, müssen aufs eifrigste ausgenützt werden.

Im ganzen werden für den Sejm auf die Wahlkreislisten 372 Abgeordnete gewählt. Dazu kommen 72 Abgeordnete, die auf die Staatslisten gewählt werden, so daß die Gesamtzahl der Abgeordneten 444 beträgt.

Zeigt schon die Wahlkreisgeometrie, daß die Schöpfer des Wahlgesetzes darauf bedacht waren, die Aussichten der nationalen Minderheiten zu schwächen, so wird diese Tendenz noch deutlicher durch das Verfahren, das bei der Verteilung der auf die Staatslisten zu vergebenden Sitze angewandt wird. In allen Staaten, insbesondere auch in Deutschland, wo wie bei uns nach dem Verhältniswahlsystem gewählt wird, hat man das System der Staatslisten eingerichtet, die dazu dienen sollen, die bei der Verteilung der Wahlkreissitze unberücksichtigt gebliebenen Reststimmen auszunützen. Der Gedanke der Staatslisten ist also an sich durchaus gut. Die Art, wie dieser gute Gedanke in Polen ausgeführt wird, stimmt aber nicht mit den demokratischen Grundsätzen überein, von denen er ausgeht. Es liegt in der Natur des Verhältniswahlsystems, daß die Reststimmen gerade bei den schwachen Parteien groß sind. Diese schwachen Parteien also, wenn man, wie das überall sonst geschieht, bei der Verteilung der Sitze der Staatsliste die Reststimmen zugrunde legen würde, verhältnismäßig gut abschneiden. Das mußte verhütet werden. Man hat es dadurch verhütet, daß man bei der Ausrechnung der Staatssitze nicht die Reststimmen, sondern die Zahl der von den Parteien in den Wahlkreisen errungenen Mandate zugrundelegt, was zur Folge hat, daß die starken Parteien an die Spitze kommen und auf diese Weise von den 72 Mandaten der Staatslisten den größten Teil für sich erobern.

Mit dieser einen Verminderung der Aussichten der kleineren Parteien hat man sich aber nicht begnügt. Man hat in Artikel 94 der Wahlordnung außerdem auch noch bestimmt, daß bei der Verteilung der Staatslistensitze nur die Parteien berücksichtigt werden, die in den Wahlkreisen mindestens sechs Abgeordnete durchgebracht haben. Gerade diese Bestimmung ist es, die dazu geführt hat, daß, wie schon bei den Wahlen des Jahres 1922, auch in diesem Jahr wieder der Minderheitenblock ins Leben gerufen worden ist. Wäre er nicht geschaffen worden, so bestünde immerhin die **Möglichkeit, daß einige der nationalen Minderheiten Polens**

von den Staatslistensitzen überhaupt keine erhalten, weil sie in den Wahlkreisen nicht sechs Abgeordnete durchgebracht haben. Der Minderheitenblock ist nichts weiter als ein technisches Hilfsmittel zur Verbesserung der Wahlaussichten der nationalen Minderheiten. Und alles Geschrei, das die polnischen Parteien über diesen Block anstellen, ist nur der Ausfluß des Aergers darüber, daß die nationalen Minderheiten durch die Bildung des Blocks die Ungerechtigkeiten auszugleichen suchen, die Wahlordnung und Wahlkreiseinteilung für sie geschaffen haben. Irgend welche Bindungen ist keine der nationalen Minderheit gegenüber dem anderen sonst eingegangen. Wo Deutsche wohnen, stehen selbstverständlich auf den Wahlkreislisten nur Deutsche. Gemeinschaft der Kandidaten besteht nur auf der Staatsliste, auf der die Deutschen zwei oder drei sichere Plätze erhalten werden.

Litwinow und die Wilnafrage

Französischer Druck auf Sowjetrußland

Kowno. Die Pariser Meldungen, daß Litwinow dem französischen Außenminister Briand in Genf versichert habe, Woldemaras dürfe auf keine Unterstützung der Sowjetunion rechnen, falls er sich auch nach Genf nicht mit Polen verständigen wolle haben hier größtes Erstaunen hervorgerufen. Man hält es für ausgeschlossen, daß Litwinow Briand ein derartiges Versprechen abgegeben habe, da Rußland bekanntlich sowohl im Frieden von Riga als auch im russisch-litauischen Vertrag Wilna als die Hauptstadt Litauens anerkannt habe. Zu einer Aenderung der Haltung der Sowjetunion liege kein Anlaß vor. Da die französische Presse in diesem Zusammenhang andeutet, daß die Stellung der Sowjetunion in der litauisch-polnischen Frage nicht ohne Einfluß auf die französisch-russischen Verhandlungen bleiben kann, glaubt man hier, daß Frankreich einen Druck auf Rußland ausüben will, um die Sowjetunion zu bewegen, sich dem Standpunkt Polens und Frankreichs im litauisch-polnischen Konflikt zu eigen zu machen. Man hält es jedoch für nicht wahrscheinlich, daß Rußland sich von seiner grundsätzlichen Einstellung im litauisch-polnischen Konflikt abbringen lassen wird, da durch eine einseitige Lösung im Sinne Polens auch die russischen Interessen gefährdet würden.

Die Aufnahme der Zaleskirede in Danzig

Danzig. In einer Rede vor der Vereinigung zum Studium internationaler Probleme hatte der polnische Außenminister Zaleski u. a. betont, daß in Zukunft Danziger Fragen nicht mehr so viel Raum in den Annalen des Völkerbundes einnehmen würden und Polen wesentlich weniger Sorgen als bisher wegen „kleinlicher polnisch-Danziger Fragen" haben werde. Die liberale „Danziger Zeitung begrüßt heute die Erklärung des Ministers als ein Zeichen dafür daß sich offenbar auch auf polnischer Seite mehr als bisher das Bestreben geltend machen wolle,

im Wege direkter Verhandlungen unter Anerkennung der Danziger Interessen etwa entstehende Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu räumen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die späteren Taten den freundlichen Worten von heute gleichen möchten. Nicht zu folgen vermag das Blatt jedoch dem Minister, wenn er von kleinlichen polnisch-Danziger Streitfragen spreche: Für Polen mögen es vielleicht Kleinigkeiten sein, was für Danzig Fragen von grundsätzlicher Bedeutung seien. Sollte man jedoch aus der neuen Lage der Dinge auf polnischer Seite die Nutzanwendung ziehen und Danzig bei diesen „Bagatellen" mehr Entgegenkommen erweisen, dann könne man sich auch mit dieser Auslassung des Ministers Zaleski einverstanden erklären.

Zusammentritt des Danziger Volkstags

Die Zusammensetzung des neuen Danziger Senats.

Danzig. Der neu zu wählende aus 14 Mitgliedern bestehende parlamentarische Senat wird sich aus 8 Sozialdemokraten, 4 Zentrumsangehörigen und 2 Deutschliberalen zusammensetzen.

*

Danzig. Der neugewählte Danziger Volkstag trat Mittwoch nachmittag zu seiner ersten Plenarsitzung zusammen. Zum Präsidenten des Volkstages wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Spill gewählt, zu Vizepräsidenten der deutschnationale Abgeordnete Landgerichtsdirektor Dr. Bogdan und der Zentrumsabgeordnete Neubauer. Nach Annahme der alten Geschäftsordnung und der Wahl von acht Beisitzern vertagte sich das Haus auf den 18. Januar. An diesem Tag soll die Wahl des neuen Senats stattfinden.

Keine Sejmkandidatur der Geistlichkeit?

Berlin. Wie die „Germania" aus Rom meldet, hat der polnische Kardinalprimas Hlond nicht nur dem deutschen Domherren Klinke in Posen, sondern der ganzen Geistlichkeit in der Diözese die Kandidatur zum Sejm verboten.

Deutsche Reparationsleistungen im Dezember

Berlin. Aus der Uebersicht des Generalagenten für die Reparationszahlungen, die gestern veröffentlicht wurde, geht hervor, daß sich der gesamte Transfer im Monat Dezember 1927 auf 130,7 Mill. und in der Zeit vom Sept. bis Dez. 1927 einschließlich auf 521,7 Millionen belief. In diesen Summen sind an Barüberweisungen 28,8 (87,4) und an Sachlieferungen 55,9 (261,0) Millionen enthalten. Von den Mächten erhielten: Frankreich 70,5 (274,8). England 25,2 (103,6). Italien 7,5 (31). Belgien 7,8 (32,7) Millionen. Der Kassenbestand betrug am 31. Dezember 1927 rund 140,6 Millionen.

Die Kämpfe in Nikaragua

Neuyork. Wie aus dem Kampfgebiet in Nikaragua gemeldet wird, warf dort ein Bombenflugzeug mehrere Bomben auf die Stellungen der Anhänger des Generals Sandino. Eine Bombe tötete neun nikaraguanische Kämpfer.



Die Explosions-Katastrophe in Berlin-Dahlem

Die polnisch-litauischen Verhandlungen in Rom?

Genf. Nach einer Mitteilung des Journal soll die Möglichkeit bestehen, daß die polnisch-litauischen Verhandlungen nicht in Riga sondern in Rom stattfinden, da die litauische Regierung sich gegenüber Riga infolge der litauischen Emigranten voreingenommen zeige. Sollte eine Aufnahme direkter Verhandlungen zwischen Polen und Litauen infolge der Forderungen Woldemaras nicht erfolgen, so würde voraussichtlich entsprechend dem Völker-

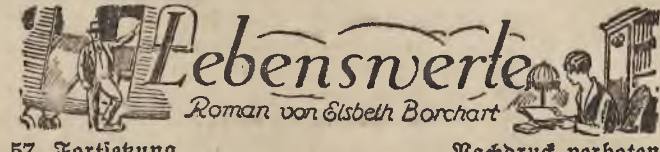
bundsbeschluß der Berichterstatter für die polnisch-litauische Frage, der holländische Außenminister, zunächst eine Verständigung zwischen den beiden Regierungen herbeizuführen suchen. Im Falle eines Scheiterns dieser Vermittlung würde der Völkerbundsrat im März von neuem praktische Maßnahmen zur Liquidierung des Streitfalles zu prüfen haben.

Gallardo über seine Europareise

Paris. Der argentinische Minister des Aeußeren, Gallardo, der sich auf seiner mehrmonatigen Reise in Europa aufhielt, in deren Verlauf er zuletzt Deutschland aufsuchte, kehrt morgen über Boulogne nach Buenos Aires zurück. Vom Vertreter des „Petit Parisien" befragt, äußerte sich Minister Gallardo dahin, daß er in allen Ländern, die er besuchte, Deutschland, England, Spanien, Italien und Frankreich eine Entspannung und Besserung feststellen konnte. In Berlin wie in Paris, in London und in Rom kehrte das Vertrauen in die Zukunft wieder zurück. Auf die Beziehungen Argentiniens zum heiligen Stuhl zu sprechen kommend, meinte Minister Gallardo, daß die wegen der Ernennung des Kardinals von Buenos Aires entstandene Spannung nunmehr behoben sei. Was den Wiedereintritt Argentiniens in den Völkerbund anbelange, so dürfte dieser in etwa einem Jahre erfolgen, da vorläufig das argentinische Parlament die Entscheidung der Regierung noch nicht ratifiziert habe. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten habe sich jedoch bereits für den Wiedereintritt ausgesprochen. Argentinien nähme vorläufig nur an den Kommissionsarbeiten des Bundes teil und zahle seinen Beitrag.

Die lettländische Regierungsbildung gescheitert

Riga. Die Versuche des demokratischen Zentrums, eine Regierung zu bilden, sind endgültig gescheitert. Der Abgeordnete des demokratischen Zentrums Breikt, begab sich zum Staatspräsidenten und gab offiziell den Auftrag zur Regierungsbildung zurück. Wie verlautet, soll der Abgeordnete Juraschewski nicht als Mitglied seiner Partei sondern als Einzelpersönlichkeit gebeten worden sein, die Bildung der Regierung nochmals zu versuchen.



57. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Hans Werner war in das Direktionsgebäude neben der Fabrik gezogen. Er kam sehr selten ins Schloß und begründete das mit seiner Arbeit, die seine Zeit vollständig in Anspruch nähme. Edith erwies sich jedoch als äußerst erfinderisch im Veranstalten von allerhand Gelegenheiten, wo er nach Schloß Helgendorf kommen mußte. Gesellschaften, Gartenfeste wurden ihm zu Ehren gegeben und Zusammenkünfte mit anderen Bekannten verabredet. Die ersten paar Male ließ Hans Werner sich auch fangen, dann sagte er ein für allemal ab.

Edith fühlte sich enttäuscht, und wenn sie den Grund dieser Enttäuschung auch vor Kurt und den anderen geschickt zu verbergen wußte, so litten sie doch unter ihrer Stimmung und ihren wechselnden Launen. Es war sogar zur ersten Szene zwischen dem jungen Ehepaar gekommen.

Eines Tages, als Hilde wie gewöhnlich durch den Park nach dem Walde schritt und in den Feldweg, der nach der Fabrik führte, einmünden wollte, sah sie Ediths helle Gestalt aus dem Dunkel des Waldes auftauchen. Daß die junge Frau einsame Spaziergänge liebte, war ihr bisher unbekannt

Edith schwenkte ihren hellen Sonnenschirm:

„Wohin, Hilde?" rief sie, ahnungslos tuend.

Hilde wartete, bis sie heran war

„Zu Hans Werner," antwortete sie.

„Ich begleite dich ein Stück, wenn du es erlaubst"

Sie hängte sich in Hildes Arm und zog sie mit sich fort. Dann fing sie an zu plaudern, so vertraulich und liebenswürdig, wie lange nicht.

Als sie vor der Flugschiffhalle angelangt waren, wollte Hilde sich verabschieden. Edith lachte

„Na, du bist gut. Soll ich etwa den Weg allein zurückmachen? Jetzt mußt du mich schon mit hineinnehmen — es hilft dir nichts. Ich bin überdies schrecklich neugierig, wie weit er mit seinem Apparat gediehen ist."

„Davon wirst du nicht viel sehen," warf Hilde peinlich berührt ein. „Es sind erst die einzelnen Teile fertiggestellt, deren Zusammenhang sich der Laie nicht ohne weiteres erklären kann."

„So kann Hans Werner sie uns erklären," erwiderte sie kurz, und trat durch die Tür ein. Hilde folgte ihr beklommenen Herzens, denn sie wußte nicht, wie Hans Werner diese Ueberraschung aufnehmen würde.

In der Tat sah sie, wie sich seine Augenbrauen bei ihrem Eintritt zusammenzogen, aber er doch zu sehr an Selbstbeherrschung gewöhnt, um seine Verwunderung, und vielleicht seinen Unmut, hinter höflichem Entgegenkommen nicht verbergen zu können. Bereitwillig stand er auf alle Fragen Ediths Antwort, zeigte ihr das Modell und geriet selbst in Eifer dabei. Ihr Verständnis, ja, ihr Interesse an seinem Werke verleitete ihn, mehr aus sich herauszugehen, als es sonst seine Art war. Ediths Wangen glühten; sie fühlte sich beglückt und befriedigt, und als Hilde nach einer Stunde zum Aufbruch mahnte, warf sie ihr einen kurzen, feindseligen Blick zu Unterwegs sprach Edith angeregt von dem, was sie gesehen und gehört hatte, und Hilde, die sich anfangs schweigsam verhalten hatte, wurde doch endlich auch lebhaft dabei; denn Hans Werners Werk interessierte sie mehr, als alles andere.

Hilde mußte sich von nun an Ediths Begleitung wohl oder übel gefallen lassen. Die schönen Stunden, worin sie so manches mit dem Bruder besprochen hatte, was nur für ihrer beider Ohren bestimmt war, waren dadurch natürlich eingebüßt.

XIX.

„Warum gehst du jetzt so selten in die Fabrik?" fragte Edith eines Tages in augenfällig schlechter Laune, als sie mehrmals morgens vergeblich auf Hilde gewartet hatte, und sie nun endlich im Park antraf.

„Weil wir Hans Werner nicht mehr stören dürfen. Du weißt, daß er das Flugschiff in der nächsten Woche zum Aufstieg bringen will."

„Ein Stündchen Erholung wird er sich wohl gönnen, und es ist einfach unsere Pflicht, ihn abzulenken, er überarbeitet sich ja."

„Darüber haben wir wohl kein Urteil, und Hans Werner weiß allein, wieviel er sich zumuten kann und darf."

„Du hast keine Lust — ich sehe es."

„An Lust fehlt es mir wahrlich nicht."

„So gönnst du mir die kleine Zerstreuung nur nicht."

„Aber Edith."

„Was soll ich denn sonst denken?" fragte sie, fast gegen ihren Willen gereizt.

Hilde stand von der Bank im Park, darauf sie beide saßen, auf.

„Du bist schlechter Laune, Edith, darum will ich deine Worte nicht ernst nehmen."

„Nimm sie immerhin ernst," rief Edith schnippisch. „Aber so sehr möchte ich doch nicht von deiner Gnade abhängig sein. Kommst du nicht mit, gehe ich eben allein. Ich bin doch kein Kind mehr."

Hilde zuckte leicht die Achsel, wandte sich nach kurzem Gruß um, und ging dem Schlosse zu.

Edith hatte sich wohl vorhin über Hildes Widerstand geärgert, jetzt, nachdem die Schwägerin sie verlassen hatte, überkam sie plötzlich eine jauchzende, übermütige Freude. Was sie vordem nicht recht gewagt hätte, erschien ihr durch Hildes Weigerung gerechtfertigt. Warum sollte sie nicht allein gehen können? Ihren augenblicklichen Stimmungen stets folgend, faßte sie auch jetzt den kurzen Entschluß dazu. Kurt war auf dem Felde und kam sobald nicht heim. Ulli würde sie wohl auch nicht vermissen, denn diese hatte seit einiger Zeit lauter Heimlichkeiten vor ihr; was, wußte sie nicht, und sie interessierte sich auch nicht dafür. Ihre eigenen Empfindungen und Gedanken lagen ihr näher Leise kichernd rieb sie sich die Hände, machte kehrt und ging dem Walde zu. Als sie die Gittertür, die Park und Wald voneinander trennte, durchschritt, und hinter sich wieder geschlossen hatte, atmete sie auf.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

l. Ausschreibung. Die Gemeindeverwaltung läßt vom Güterbahnhof nach ihrem Lagerplatz bezw. nach mehreren anderen Orten in der Gemeinde ca. 2600 Tonnen Baumaterialien anfahren. Fuhrwerksbesitzer, die an der Anfuhr Interesse haben, sollen ihre Angebote bis Montag, den 16. d. Mts. bei der Gemeinde abgeben. Unterlagen hierzu bezw. nähere Informationen kann man im Gemeindebüro, Zimmer 21, während der Dienststunden unentgeltlich erhalten.

l. Unglücksfall. Im Steinbruch an der Brinitza ist der Steinbrucharbeiter Ludwig Wojcik aus dem benachbarten Czeladz schwer verunglückt. Der 33jährige Mann wurde nach Anlegung der ersten Notverbände im bedenklichen Zustande ins Lazarett überführt.

l. Der Verein selbständiger Kaufleute aus Siemianowitz-Laurahütte hält bekanntlich heute — Donnerstag — abends 8 Uhr, in den angenehmen Räumen des Restaurants H. Duda bei unser Geschäftsstelle seine diesjährige Generalversammlung ab, zu der selbstverständlich alle Mitglieder erscheinen müssen, da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen. Da der Verein keine Geheimtuerei in seinem harten Existenzkampf zu führen hat, sind Pressevertreter eingeladen worden, und dies ist der erste Verein in Siemianowitz-Laurahütte, der sich in ehrenvoller, vornehmer Form mit einer Einladung an die im heutigen Leben sehr wichtige Presse wandte. Wir danken für die Einladung und werden derselben selbstverständlich Folge leisten, zumal im Kampf um die Existenz Volk und Presse zusammen gehören.

l. Der Verein „Freie Sänger" Siemianowice veranstaltet am nächsten Sonntag, den 15. d. Mts., im Saale Generlich in Laurahütte ein großartig angelegtes Chorkonzert unter Mitwirkung der Freien Sänger von Königshütte und Schwientochlowitz, also ca. 120 Sänger. Kattowitzer Musikkünstler, wie Prof. Fritz Lubrich, Erich Zipser und G. Rittner wirken diesmal mit. Wir kommen in der Sonntagsnummer noch näher darauf zurück und auch aus dem Sonnabendinserat wird alles nähere ersichtlich sein. Vorverkauf der Karten findet in der Buchhandlung des Herrn Ludwig und Zigarrenhaus des Herrn Kostka statt. Die Eintrittspreise bewegen sich zwischen 1—3 Zloty, wodurch jedem Gelegenheit geboten ist, sich einen sehr kunst- wie genußreichen Sonntag zu verschaffen, zumal das Chorkonzert bereits um 4 Uhr nachm. beginnt.

-o- Der Wochenmarkt am Dienstag war wieder etwas besser als sonst in der letzten Zeit. Die milde Witterung hat besonders die Gemüsehändlerinnen veranlaßt, sich auf dem offenen Wochenmarkt wieder einzufinden. So war der Gemüsemarkt wieder ganz gut beschickt. Weißkraut wurde mit 20 Groschen, Rotkraut mit 30 Groschen, Rosenkohl mit 60 Groschen und Grünkohl mit 50 Groschen pro Pfund angeboten. Der Eier- und Buttermarkt die war dagegen sehr schlecht beschickt. Der Preis für Eier ist in die Höhe gegangen; für ein Ei wurde 30, ja sogar 35 Groschen gefordert. Die Butterpreise waren noch annehmbar. Lebendes Geflügel wurde gar nicht angeboten, geschlachtetes Geflügel sehr wenig. Der Fleischmarkt war, wie immer am besten beschickt. An Obst- und Gemüsefuhren hatten sich sehr wenige eingefunden. Der Besuch seitens des Publikums war mittelmäßig; der später einsetzende Regen wirkte ungünstig auf den Besuch des Marktes. Die amtlichen Höchstpreise auf der Preistafel waren unverändert.

l. Schon wieder ein Diebstahl. In der Bienhofstraße in den letzten Nächten erbrochen und ca. 20 Pfund Butter, 20 Pfund Käse (die Ware wurde gerade für den Wochenbedarf aufgekauft), ließen die Diebe mitgehen. Auch 20 Zloty Bargeld soll ihnen zur Beute gefallen sein. Es handelt es sich um ortskundige Diebe, die sicher in der Nachbarschaft zu suchen sein werden und hoffentlich auch gefaßt werden. hat eine arme Frau Ottilie Fibich einen kleinen Laden, der

-i- In den Kammerlichtspielen kommt der Film — Schlager — „Madame wagt einen Seitensprung" zur Aufführung. Ein junger Kaufmann (Livio Pavanelli) erklärt seiner hübschen jungen Frau (Henia Desni) eine wichtige Geschäftsreise machen zu müssen. In Wirklichkeit will er mit einer Kleinen vom Ballett in Salzburg ein paar vergnügte Tage verleben. Durch einen Zufall schöpft die junge Frau Verdacht und wendet sich an einen Freund Fred (H. Thimmig) um Aufklärung. Sie verabreden sich abends und begeben sich in dessen Wohnung. Durch verschiedene Umstände ist der Gatte gezwungen nach Wien zurückzukehren, während die Gattin aus der Wohnung des Freundes unter Zurücklassung ihrer Höschen vor den Mitgliedern des Sittlichkeitsvereins flüchten muß. Am Ende löst sich alles in Wohlgefallen auf. Auch „Paris um Mitternacht" ist ein fesselnder interessanter Schlager, der in seiner ernsten Art ans Herz greift und uns einen Apachen zeigt, der den Traurigen und Bedrängten zu ihrem Rechte hilft. Das Gesamtbild bezw. Gesamtprogramm wird sehr flott durchgespielt; die einzelnen Szenen wirken sehr spannend, interessant und heiter. Heute ist der letzte Tag, um sich diesen netten Film anzusehen zu können. Ab Freitag kommt der Film „Drei ehrliche Banditen" zur Vorführung, auf den wir in der Sonntagsnummer näher eingehen werden. Näheres im heutigen Inserat.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Freitag, den 13. Januar.

1. hl. Messe für verst. Jakob Widera und Verwandtschaft.
2. hl. Messe für Verst. aus dem Flüchtlingsverband.
3. hl. Messe für verst. Agn. und Leopold Stanek, Verwandtschaft Stanek und Schudiga.

Sonnabend, den 14. Januar.

1. hl. Messe für verst. Fr. und Sophie Kirschner, Paul und Josefine Strach und Verwandtschaft Strach und Kirschner.
2. hl. Messe für verst. Konstantine Biskupow.
3. hl. Messe für verst. Gerhard Leopold.

Katholische Pfarrkirche Laurahütte.

Freitag, den 13. Januar.

6 Uhr: hl. Messe mit Kondukt für verst. Josef Bednorz, Karl Kuth, Marie Brzoska und Verwandtschaft Kuth und Bednorz.
6¾ Uhr: hl. Messe auf die Int. der Familie Lamik und Myrtha und verst. August Lamik.

Sonnabend, den 14. Januar.

6 Uhr: hl. Messe für die armen Seelen.
6¾ Uhr: hl. Messe für verst. Eltern Konwiorz und Sohn Georg.

Welche Aussichten haben wir im Wahlkampf?

Der Wojewodschaft Schlesien fällt für die bevorstehenden Neuwahlen zum Sejm eine besonders bedeutungsvolle Rolle zu. Sie ist die Wojewodschaft mit dem zahlenmäßig stärksten Deutschtum. Von den 17 Mitgliedern, die der Deutsche Klub in dem vergangenen Sejm gezählt hat, waren in der Wojewodschaft Schlesien allein 5 gewählt, und zwar je zwei in den Wahlkreisen Königshütte und Kattowitz und einer in den Wahlkreis Pleß-Bielitz. Die Wojewodschaft Lodz hatte 3 Abgeordnete gestellt, von denen je einer in den Wahlkreisen Lodz Stadt und Land und Komin gewählt war. Zwei Abgeordnete waren in der Wojewodschaft Posen gewählt und zwar je einer in den Wahlkreisen Bromberg und Samter. Je einen Abgeordneten haben ferner gestellt die Wojewodschaften Pommerellen (Wahlkreis Dirschau-Stargard), Warschau (Wahlkreis Wloclawek) und Wolhynien (Wahlkreis Luck). Vier Abgeordnete waren auf die Staatsliste gewählt worden. Die 17 deutschen Abgeordneten waren in der oben angegebenen Reihenfolge der Wahlkreise: Wlodasch, Kraynczyrski, Rozumek, Franz, Piesch, Kronig, Utta, Spickermann, Graebe, Naumann, Daczko, Karan, Somschor, Klinke, Zerbe, Moritz und Pankratz.

Es wird außerordentlich großer Anstrengungen bedürfen, um für das Deutschtum Polens in den neuzuwählenden Sejm eine gleichstarke Vertretung zu erreichen. Am schwierigsten zu erreichen dürften die Mandate in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen sein. Jede Verminderung der in den Wahlkreisen gewählten Abgeordneten hat natürlich eine Verminderung der auf die Staatsliste zu vergebenden Mandate zufolge, so daß ein Verlust in den Wahlkreisen nicht auf diesen Verlust allein beschränkt bleibt.

Am meisten Aussicht darauf, die alte Anzahl von Abgeordneten wieder durchzubringen, hat die Wojewodschaft Schlesien. Ihr fällt damit die Aufgabe zu, die größte und eifrigste Wahlarbeit zu leisten. Denn man darf sich nicht der Hoffnung hingeben, daß die 5 Sitze ohne weiteres wieder erlangt werden. Wir werden einen heftigen Kampf um sie führen müssen, der umso eifriger und angestrengter gestaltet werden muß, weil wir die Hoffnung hegen, daß es uns bei Aufbietung aller Kräfte gelingen wird, auch in dem dritten der schlesischen Wahlkreise, in Pleß-Bielitz einen zweiten Abgeordneten durchzubringen, für den das letzte Mal die Stimmenzahl nicht ganz ausgereicht hat. Und dieses zweite Pleß-Bielitzer Mandat ist es besonders, für das wir kämpfen müssen. Da die Möglichkeit, in öffentlichen Versammlungen für unsere Sache einzutreten, ziemlich beschränkt, wenn nicht in vielen Gegenden ganz unterbunden sein wird, müssen wir uns umsomehr auf die Arbeit von Haus zu Haus, von Familie zu Familie verlegen. Dabei muß alles mithelfen, was irgendwie abkömmlich und in der Lage ist, Wahlarbeit zu leisten.

Wir dürfen uns jedoch angesichts der ungeheueren Anstrengungen, die die beiden großen aneinander gegenüberstehenden polnischen Parteien zweifellos entfalten werden, nicht darüber täuschen, daß es auch in den Wahlkreisen Königshütte und Kattowitz der eifrigsten Arbeit bedürfen wird, um die je zwei Mandate in diesen Kreisen zu halten. Dabei wollen wir nicht vergessen, daß gerade in diesen Wahlkreisen die Arbeit besonders schwer sein wird. Denn hier wird die Hilfstruppe der Sanatoren: der Verband der Aufständischen mit allen den Mitteln kämpfen, die uns aus den vergangenen Jahren bekannt sind und die immer dann angewandt werden, wenn mit den Waffen des Geistes nichts mehr zu erreichen ist. Wir können dieser Wahlarbeit gleiche oder auch nur ähnliche Mittel nicht entgegenstellen und wir denken auch nicht daran, das zu tun. Aber wir wollen schon jetzt sagen, daß wir gegen jeden gewaltsamen Uebergriff, der von der anderen Seite unternommen wird, laut und vernehmlich Einspruch erheben, ihn laut und vernehmlich verkünden werden, damit, wenn es der Regierungspartei gelingen sollte, mit Hilfe der Arbeit des Verbandes der Aufständischen die Deutschen um die Früchte ihrer Arbeit zu bringen und sie in ihrem verfassungsmäßigen Recht der ihnen zustehenden Vertretung im Sejm zu beschränken, dann wenigstens alle Welt weiß, mit welchen Mitteln ein solcher Erfolg erzielt worden ist.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Schlesischer Sejm

Kattowitz, den 12. Januar.

Mit den üblichen Formalitäten wurde die gestrige Sitzung eröffnet, ohne daß ihr jemand ein größeres Interesse abgewinnen konnte. Die erste Vorlage auf Schaffung einen Unterstützungsfonds für die Kommunen wurde der Budgetkommission ohne Debatte überwiesen, dann folgte die Beratung des Gesetzes betreffend den Schlesischen Wirtschaftsfonds, zu dem wer weiß zu wievieltem Male Herr Janitzki sehr viel zu sagen hatte, um das Gesetz betreffend die Vervollständigung wieder in die Budgetkommission zu verweisen.

Ein besonderes Interesse brachte der Regierungsvertreter der Interpellation des Deutschen Klubs entgegen, welche sich mit der Wahlbeteiligung der alten Schöffen bei den Kommunen bei den Neuwahlen dieser Körperschaften befaßt. Vor mehr als einem Jahre wurde diese Interpellation eingebracht und erst jetzt fühlte man sich bemüßigt, sie zu beantworten, so sieht die Dringlichkeit im Lichte der polnischen Parteien aus. Die Rechtskommission stellte sich auf den Standpunkt der Interpellanten, daß die alten Mitglieder der Kommunalkörperschaften, welche teils gewählt teils kommissarisch bestellt waren, bei der Neuwahl sich nicht beteiligen dürfen, während die Wojewodschaft auf einem gegenteiligen Standpunkt steht. Abg. Kempka begründete die Auffassung der Rechtskommission und nun bemühte sich ein Regierungsvertreter nachzuweisen, daß die Stellungnahme der Rechtskommission falsch sei. Ihm antwortete Abg. Dr. Pant, daß gerade die Rechtsbelehrung des Wojewodschaftsreferenten die Richtigkeit des Standpunktes der Interpellanten nachweise, worauf die Entscheidung der Rechtskommission gegen die Stimmen der Deutschen und der Sozialisten abgelehnt wird.

Die Aenderung bezw. der Anschluß der Gemeinde Nieder-Rydultau zu Rydultau wird gutgeheißen und die Vorlage in zweiter und dritter Lösung angenommen.

Hierauf wird der Wojewodschaftsantrag auf Zuteilung von Nachkrediten der Budgetkommission überwiesen, sowie ein Antrag des Wojewoden auf Zustimmung des schlesischen Sejms betreffend die Aufnahme eines 100-Millionen-Kredits für Investionszwecke, der der Rechtskommission zugeteilt wird und schon auf der nächsten Sitzung des Schlesischen Sejms zur Erledigung kommen soll.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft, die nächste Sitzung findet am Donnerstag, den 18. Januar, nachm 3 Uhr, statt.

Lohnverhandlungen im Bergbau

Heute, Donnerstag, den 12. Januar, findet in Kattowitz eine Konferenz zwischen dem Arbeitgeberverband und der Arbeitsgemeinschaft statt, deren Gegenstand die Frage der Lohnerhöhung im ostoberschlesischen Bergbau sein wird. Die Arbeitervertreter begründen die Lohnforderung damit, daß die Löhne der Bergarbeiter gegenwärtig verhältnismäßig zu niedrig seien. Sie haben bereits bei den Vorverhandlungen eine allgemeine Lohnaufbesserung, Angleichung der Löhne im Südrevier mit den Löhnen des Zentralreviers, Regelung der Einreihung der Tagelöhner, und Wiedereinführung der Arbeitszeit wie im Jahre 1924. Die Arbeitgeber dagegen haben bei den Vorverhandlungen die Notwendigkeit der Herabsetzung der Löhne bis zur Höhe der Löhne im September vorigen Jahres hervorgehoben.

Vor großen Bergarbeiterentlassungen im Dombrowaer Revier

Wie aus dem Dombrowaer Kohlengebiet mitgeteilt wird, stehen infolge des Wegganges des polnischen Kohlenexports dort große Arbeiterentlassungen bevor. In der kommenden Woche sollen dort 1200 Bergarbeiter entlassen werden. Die Zahl der Arbeitslosen in diesem Gebiet betrug bisher nahezu 1500.

Wer am 5. Dezember das 21. Lebensjahr vollendet hatte

und polnischer Staatsbürger ist, ist wahlberechtigt zum **Sejm** und sein Name muß in den **Wählerlisten** stehen. **Es fehlen Hunderte von Namen.** Viele Namen sind falsch geschrieben, bei vielen sind falsche Geburtsdaten angegeben. Berichtigungen erfolgen nur auf Einspruch.

Weitere Kündigung deutscher Lehrkräfte

An den höheren und mittleren Schulen ist hier weiteren vier Lehrkräften von der Wojewodschaft gekündigt worden, dem Lehrer Schwierholz von der Oberrealschule, Studienrat Glatzel vom Lyzeum und den Lehrern Gübel und Pfanke von der Minderheitsmittelschule. Zwar ist diesen Lehrkräften bei der Anstellung von der Wojewodschaft eröffnet worden, daß sie nur auf ein Jahr bestätigt werden, doch konnte man bei dem großen Mangel an deutschen Lehrkräften, die trotz aller Bemühungen des Magistrats nicht zu beschaffen sind, annehmen, daß die Wojewodschaft diese Lehrkräfte, gegen die kein anderer Kündigungsgrund vorliegt, weiter beschäftigt wird.

Zulassung von Nachnahmen im Auslandsverkehr

Im Güterverkehr zwischen Polen einerseits nud Deutschland, Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Italien, Schweiz, Jugoslawien und Rumänien andererseits sind Nachnahmen in der Währung des Versandlandes zugelassen worden. Barvorschüsse im Verkehr mit diesen Ländern sind jedoch auch weiterhin ausgeschlossen. Im Verkehr zwischen Polen einerseits und Belgien, Frankreich, Luxemburg, Niederlande und Bulgarien andererseits sind nicht nur Nachnahmen nach Eingang, sondern auch Barvorschüsse in der Währung des Versandhauses zugelassen worden.

Beschlagnahmt

Die gestrige Ausgabe des „Oberschlesischen Kurier" wurde wegen des Artikels „Schlesien im Polnischen Sejm" beschlagnahmt.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsches Theater — Tanz-Matinee Senta Maria. Die in Oesterreich, Schweiz und Deutschland den besten Ruf genießende Münchener Tanzkünstlerin wird Sonntag, den 15. d. Mts., vormittags ½12 Uhr, im hiesigen Stadttheater tanzen. Senta Maria darf in den kleinen Kreisen der Künstler des Tanzes, die in des Wortes höchster Bedeutung wirkliche Künstler sind, als eine absolut Eigene angesprochen werden. Senta Maria steht nicht nur technisch auf voller Höhe, sondern zeichnet sich auch durch eine in seltenem Maße ausgeprägte Darstellungskunst aus. Das Auftreten der schönen jugendlichen Tänzerin bedeutet überall einen sensationellen Erfolg und begeistert das Publikum zu rauschendem Beifall. Ihr Begleiter am Klavier ist Prof. Alfred Waneck von der Akademie der Tonkunst München. Karten sind im Vorverkauf an der Kasse des Deutschen Theaters Rathausstraße, Telef. 1647, zu haben.

Volkshochschule Kattowitz. — Beginn des 2. Wintersemesters. Die Kurse der Volkshochschule beginnen in der kommenden Woche nud zwar Montag 6 Uhr: Polnischer Sonderkursus für Schüler und Schülerinnen, 7 Uhr: Polnisch II (Lektion 22, 7 Uhr, Englisch II (Lektion 12; Donnerstag 7,20 Polnisch für Fortgeschrittene, Teichschule), 8 Uhr: Chemie (Mittelschule), 8 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene (Lyzeum). Meldungen und Neuanmeldungen in der Buchhandlung von Hirsch. — Bei genügender Beteiligung ist auch ein neuer Anfängerkursus für Polnisch und Englisch in Aussicht genommen. Der Volksliederabend des Lautensängers E. Cwienk unter Mitwirkung der neugegründeten Kattowitzer Singgemeinde ist auf den 29 Januar festgesetzt worden. Am 5. Februar findet ein „Nordischer Abend" der Berliner Rezitatorin Frau Herrnstadt-Oettingen statt. Ferner sind in Aussicht genommen ein Konzertabend für 2 Klaviere von Herrn Professor Lubrich und Fräulein Hofmüller, ein französischer und ein englischer Abend

Not macht straffrei. Die anhaltende Arbeitslosigkeit wirkt mit notwendiger Folgerichtigkeit auf die Kriminalistik hinüber, die mehr als sonst, Eigentumsdelikte hierdurch zu verzeichnen hat. Nur selten aber schneiden die unglücklichen Opfer der Arbeitslosigkeit so glücklich ab, daß das Gericht das unter Notdruck begangene Eigentumsdelikt als straffrei erklärt. Gestern hatte vor dem Kattowitzer Schöffengericht so ein seltener Fall Platz gegriffen. Ein junger Bursche aus Ligota, dessen Vater Invalide ist, verging sich an fremdem Eigentum, indem er einige Zentner Alteisen, an sich nahm, ohne es aber verwerten zu können, da es ihm rechtzeitig abgenommen wurde. Er erklärte vor Gericht, daß er aus Not den Diebstahl begangen habe, da er nichts zu essen gehabt hatte. Den Staatsanwalt selbst rührte der Fall so, daß er sich an die gesetzliche Bestimmung erinnerte. Die Straffreiheit für einen solchen Notdiebstahl statuiert. Auf

Börsenkurse vom 12. 1. 1928
(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich	= 8.91¾ zł
		frei	= 8.93 zł
Berlin	100 zł	=	46.92 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.25 zł
	1 Dollar	=	8.91¾ zł
	100 zł	=	46.92 Rmk.

Antrag des Staatsanwalts schlug das Gericht das Verfahren gegen ihn nieder. Weniger rücksichtsvoll, als das Gericht, verfuhr mit dem Burschen sein eigener Oheim, der ihn zur Anzeige gebracht hatte.

Tanzgastspiel Senta Maria. Wie bereits angekündigt, findet am 15. Januar, vormittags ½12 Uhr, im Stadttheater Kattowitz ein einziges Tanz-Gastspiel der großen Münchener Tänzerin Senta Maria statt. Mit diesem Gastspiel steht dem Kattowitzer Publikum ein ganz großer und eigenartiger Genuß bevor. Von der Künstlerin sagt das „Wiener Journal": „Daß sie schnell wie ein Meteor an dem Himmel der Tanzkunst aufgegangen sei und daß es ihr sehr rasch geglückt ist, nicht nur in die Reihe der Ersten ihres Faches zu treten, sondern was heute viel mehr bedeutet, eine ganz Eigene zu sein, die in ihrer Kunst wahrhaft schöpferisch ist. Originell wie die Künstlerin selbst ist ihr Programm, das sich weit ab von den Programmen unserer größten Tänzerinnen bewegt. Senta Maria hat die Hauptstädte Europas mit großem Erfolge bereist. Salzburg, Wien, München, alle internationalen Großstädte feiern sie begeistert. Man nennt ihre Abende eines der größten Erlebnisse. Das Kattowitzer Publikum sei auf diesen Abend besonders aufmerksam gemacht. Die mäßigen Eintrittspreise sind danach angetan, allen Bevölkerungsschichten den Besuch zu ermöglichen. Der Vorverkauf findet an der Theaterkasse Rathausstraße statt.

Fundsachen. Eine schwarze Damentasche mit Inhalt, darunter Dokumente, ausgestellt auf den Namen Anna Suchanek kann beim städtischen Fundbüro in Kattowitz, ul. Młynska 4, Zimmer 7 von der Verliererin abgeholt werden.

Die neuen Höchstpreise. Nachfolgende Preisänderungen sind auf der letzten Sitzung der Preisprüfungskommission in Kattowitz vorgenommen worden: Tafelbutter (pro Pfund) auf dem Markte von 360 auf 340, Landbutter von 320 auf 300, Kochbutter von 280 auf 260, Roggenmehl (70 Prozent) von 34 auf 33, Brot aus 70prozentigem Roggenmehl pro Pfund von 31 auf 30½, Landeier pro Stück von 23 auf 25, ausgewählte, große Landeier von 28 auf 30 Groschen. Ermäßigt wurde überdies um je 10 Groschen der Höchstpreis für Schweinefleisch 1. Sorte, sowie grünen Speck 1. und 2. Sorte und zwar sowohl im Laden- als auch im Marktverkauf. Die neuen Höchstpreise gelten ab heutigen Donnerstag.

Der Tod auf den Schienen. Die aus Myslowitz stammende 30 Jahre alte Marie Kaluza, Vereinigerin auf dem Kattowitzer Hauptbahnhofe, fand gestern auf plötzliche und schreckliche Weise den Tod. Während sie auf dem Bahngleise am 2. Perron mit dem Auflauben von Papier beschäftigt war, nahte eine rangierende Lokomotive, welche sie überhörte. Sie wurde von der Lokomotive erfaßt und völlig zermalmt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche wurde nach dem Elisabethstift überführt. Die Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet worden.

Die Selbstmordepidemie. Der aus Boguschütz stammende Josef Pronobis versuchte am 9. Januar aus dem Leben zu scheiden. Deshalb betrat er den Hausflur des Hauses 21 der ul. Wolnosci und schoß sich eine Kugel in den Kopf und stürzte dann auf die Straße, wo er bewußtlos zusammenbrach. Von einem Herrn, dessen Adresse unbekannt ist, wurde er nach dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder geschafft, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. Warum es Pronobis aus dem Leben zog, ist nicht bekannt.

Die Tätigkeit der Zielinskibanditen. Nach den bisherigen Ermittelungen gingen die von der Zielinskibande begangenen Verbrechen ins Ungeheuerliche. Sie hat nicht nur Oberschlesien, sondern auch das Dombrowaer und kleinpolnische Gebiet hart bedroht. Bis jetzt sind noch weitere folgende Verbrechen aufgedeckt worden: Raub einer Geldkassette mit Inhalt auf der Post in Mloszczow, Kasseneinbruch in die Chrzanower Lokomotivfabrik, Kasseneinbruch beim Chrzanower Magistrat, zwei Kasseneinbrüche in Tichau, fünf Wohnungs- und Ladeneinbrüche in Zalenze, mehrere Raubüberfälle auf dem Kattowitzer Terrain, weitere Beraubungen von Zigarren- und Schokoladegeschäften in Zalenze, versuchter Kassenraub in Zombkowitz und dazu noch andere Banditenüberfälle auf oberschlesischem Boden. Geplant war ferner die Beraubung der Kasse der „Banka Hutowa" in Dombrowa und der Modrzejower Fabrik. Die Banditen haben ihre Raubzüge stets mit Hilfe eines Autos ausgeführt.

Unterbringung der Minderheitsschule in Brzezinka

Wieder eine Entscheidung Calonders

Auch wegen der Minderheitsschule in Brzezinka hatte der deutsche Volksbund eine Beschwerde an das Minderheitenamt Kattowitz eingereicht, welche gemäß Artikel 152 der Genfer Konvention zur weiteren Erledigung der Gemischten Kommission überwiesen wurde.

Der Sachverhalt ist folgender: Der Schulverband Brzezinka verfügt über je 1 Schulgebäude in Brzezinka, Kolonie Larisch und in Morgi. In Morgi selbst ist die Minderheitsschule untergebracht. Jedoch liegen weitaus die meisten Anmeldungen für die Minderheitsschule aus Brzezinka selbst vor, einige auch aus Larisch, gar keine jedoch aus Morgi. Trotz dieser Tatsache hat die zuständige Behörde im Jahre 1925, als die Schule in Betrieb gesetzt werden sollte, ihre Unterbringung in dem mehrere Kilometer von Brzezinka entfernten Morgi (Schule III) angeordnet. Die Erziehungsberechtigten haben sich in der Folge geweigert, ihre Kinder nach Morgi zu schicken, weil die Entfernung zwischen Brzezinka und Morgi zu weit ist, sie beträgt ¾ Stunden, so daß die Minderheitsschule bis heute nicht im Betrieb ist.

Der Beschwerdeführer erblickt in der Unterbringung der Minderheitsschule, wie sie von der zuständigen Behörde angeordnet wurde, eine unterschiedliche Behandlung der Minderheit und stellt das Begehren, daß die Minderheitsschule in einem Raume des alten oder neuen Schulgebäudes in Brzezinka selbst in Betrieb gesetzt werde. Das Minderheitsamt, das vor allem geltend machte, daß die Unterbringung der Minderheitsschule in Brzezinka mangels Platz nicht möglich sei, hat in der mündlichen Verhandlung erneut die Erklärung abgegeben, daß für die Minderheitsschule ein Klassenraum der Schule III (Morgi) zur Verfügung stehe.

Seitens der Gemischten Kommission sind an Ort und Stelle die Verhältnisse in Augenschein genommen worden, deren Resultat ist, daß der Präsident Calonder dahin entschieden hat, daß die Minderheitsschule in Brzezinka unterzubringen sei.

In der Begründung wird angeführt, daß die Behörden auch gegenüber den Minderheitsschulen nach dem Grundsatz zu verfahren haben, daß den Kindern die Erschwerungen und Nachteile solcher langer Schulwege nur dann auferlegt werden sollen, wenn eine bessere Lösung nicht möglich sei.

Es ist unbestreitbar, daß die in Brzezinka wohnenden Eltern ein berechtigtes Interesse haben, ihre Kinder nicht nach Morgi, sondern in Brzezinka selbst zur Schule zu schicken. Wie bereits erwähnt wurde, liegen weitaus die meisten Anmeldungen für die Minderheitsschule aus Brzezinka selbst, gar keine jedoch aus Morgi vor. Die Unterbringung der Minderheitsschule in Brzezinka verstößt aber auch nicht gegen die Interessen derjenigen Erziehungsberechtigten, welche die Kolonie Larisch bewohnen und ihre Kinder für die Minderheitsschule angemeldet haben, da den Kindern aus diesem Ortsteil durch die Verlegung der Schule keine Verlängerung des Schulweges erwächst.

Sodann ist auf Grund des Augenscheins festgestellt, daß die zuständigen Behörden ihren in der vorliegenden Beschwerdesache eingenommenen Standpunkt nicht mit Raummangel in der Schule I (Brzezinka) rechtfertigen können, sondern ohne weiteres in der Lage sind, dem berechtigten Anspruch der Erziehungsberechtigten um Ueberlassung eines Schulraumes im alten oder neuen Schulgebäude in Brzezinka Folge zu geben.

Weiter heißt es, daß von den Räumen in der Schule in Brzezinka nur zwei dem eigentlichen Zwecke dienen, also dem Schulunterricht und die anderen Räume anderweitig verwendet werden. Es besteht also durchaus keine Notwendigkeit, die Kinder in Morgi unterzubringen.

Aus diesen Erwägungen geht hervor, daß die Minderheit durch die Unterbringung der Minderheitsschule in Morgi im Sinne von Art. 75 der Genfer Konvention unterschiedlich behandelt ist. Die zuständigen Behörden sind zu ersuchen, der Minderheit einen Schulraum im alten oder neuen Schulgebäude in Brzezinka (Schule I) zur Verfügung zu stellen.

Nach stattgehabter Beratung im Schoße der Gemischten Kommission, gelangt der Präsident der Gemischten Kommission, gestützt auf die vorstehenden Erwägungen, zur Stellungnahme:

Die zuständigen Behörden werden ersucht, für die Minderheitsschule Brzezinka einen Schulraum im alten oder neuen Schulgebäude in Brzezinka (Schule I) zur Verfügung zu stellen.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 — **Breslau Welle 322,6**

Allgemeine Tageseinteilung:

11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Zeitansage, Wetterbericht Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Freitag, den 13. Januar 1928: 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. — 18,00: Stunde und Wochenschau des Schlesischen Hausfrauenbundes Breslau. — 18,50—19,20: Uebertragung aus Gleiwitz: Heitere Stunde. — 19,20—19,50: Abt. Sozialpolitik. — 19,50: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende": „Wintersportfahrten in Schlesien". — 20,15: Eckermann, Schauspiel in vier Akten. Anschließend: Die Abendberichte und Zehn Minuten Esperanto.

Sonnabend, den 14. Januar 1928: 15,45—16,15: Stunde mit Büchern. — 15,45—16,15: Stunde mit Büchern. — 16,15—16,30: Die Filme der Woche. — 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. — 18,00: Abt. Welt und Wanderung. — 18,30: Uebertragung von der Deutschen Welle, Berlin: Hans Bredow-Schule. Abt. Sprachkurse. — 18,55: Dritter Wetterbericht. — 19,00—19,30: Abt. Literatur. — 19,30—20,00: Hans Bredow-Schule: Abt. Sprachkurse. — 20,10—21,10: Heiterer Abend. — 21,10—22,00: Uebertragung aus dem Restaurant „Südpark": Konzert. — 22,30—23,00: Uebertragung aus Berlin: Funktanzstunde. Anschließend Tanzmusik.

Kattowitz — Welle 422

Freitag. 16,20: Berichte. — 16,40: Polnischer Unterricht. — 17.00: Berichte. — 17,20: Geschichtsstunde. — 17.45: Uebertragung aus Warschau. — 18,55: Verschiedene Berichte. — 19.30: Vortrag. — 19.55: Uebertragung des Symphoniekonzertes aus der Warschauer Philharmonie. — 22.00: Berichte.

Sonnabend. 16.20 und 16.40: wie vor. — 17.05: Nachrichten. 17,20: Geschichtsstunde. — 17.45: Uebertragung aus Warschau. — 18,55: Verschiedene Berichte. — 19.35: Uebertragung aus Krakau. — 20,30: Uebertragung aus Warschau. — 22,00: Tägliche Berichte. — 22.30: Konzertübertragung.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.